

der nach andern Theorien sehr üblichen Verordnung, daß der Kranke in asthenischen Fiebern sich aller Fleischkost enthalten, bloß säuerliche Früchte, Getränke u. s. w. genießen soll. Nebstdem wird nach dieser Theorie überhaupt jede Zusammensetzung aus sthenisch und asthenisch wirkenden Mitteln als zwecklos erklärt, z. E. die Mischungen aus Perurinde, Eisen, Opium mit Salpeter und andern Salzen u. dgl.

Gleich wichtig ist folgende Regel: die Verstärkung der Totalsumme incitirender Potenzen muß der Beschaffenheit, und dem Grade der Schwäche angemessen seyn.

Nach ihrer Beschaffenheit ist die Asthenie aber entweder direkt, oder indirekt.

Bei der direkten Asthenie wird wegen der absoluten Verminderung der Gewalt des Incitaments die Erregbarkeit des Organismus erhöht, und zwar um desto mehr, je größer diese absolute Verminderung, oder, was einerlei ist, je größer die direkte Asthenie selbst ist. Je mehr aber die Erregbarkeit erhöht ist, desto geringere Gewalt des Incitaments wird vertragen. Es entsteht also daher die wichtige Regel, daß der Arzt bei Behandlung eines Übelbefindens, welches auf direkte Asthenie sich gründet, mit geringer Verstärkung der Totalsumme incitirender Potenzen beginnen müsse. Allein da diese geringe Verstärkung der Lebensfunktion nicht lange andauern kann; so folgt eben daraus, daß die Zusätze zu der Totalsumme incitirender Potenzen in desto kürzeren Zwischenzeiten wiederholt werden müssen, je geringer im Ganzen diese einzelne Zusätze seyn müssen. Da nun bei jeder angemessenen Behandlung eines direkt asthenischen Zustandes die direkte Asthenie, wenn sie noch innerhalb den Grenzen der Heilbarkeit ist, von Zeit zu Zeit sich vermindert, folglich auch [von der zu großen Erregbarkeit immer weniger zu besorgen ist; so darf auch von Zeit zu Zeit der neue Zusatz zu der Totalsumme incitirender Potenzen immer in etwas größerem Maasse angewendet, aber es muß auch in demselben Maasse die Wiederholung desselben immer etwas längere Zeit hinausgeschoben werden. Hieraus folgt, daß die bisher übli-

chen Vorschriften, die incitirenden Arzneien ohne Unterschied alle einzelne, zwei, oder mehrere Stunden in diesem oder jenem bestimmten Maasse, z. E. Einen Löffel voll, nehmen zu lassen, als irriger, in vielen Fällen sogar als schädlicher Schlendrian erklärt werden müsse.

Sehr verschieden muß die Behandlung der indirekten Asthenie seyn. Hier verhält sich der Grad derselben wie der Grad der relativen Verminderung der Gewalt des Incitaments, welcher auf der größern oder geringern Verminderung der Erregbarkeit sich gründet. Folglich muß hier die absolute Gewalt des Incitaments gleich anfangs um desto mehr vermehrt werden, je größer der Grad der indirekten Asthenie ist, und umgekehrt. Daraus entsteht überhaupt die Regel, die Kur der indirekten Asthenie mit großen Zusätzen von incitirenden Mitteln zu beginnen, diese aber immer mehr und mehr zu vermindern, je mehr sich der Grad der indirekten Asthenie vermindert. Doch darf der neue Zusatz zu der Totalsumme incitirender Potenzen durch die sämtlichen Heilmittel zwar immer größer seyn, als wenn direkte Asthenie existirte, allein er muß doch immer etwas geringer seyn, als die Verstärkung des Incitaments war, wodurch die indirekte Schwäche herbeigeführt wurde. Die Zwischenräume der Zeit, nach welchen die neuen allmählig geringeren Zusätze an incitirenden Potenzen wiederholt werden sollen, werden bestimmt durch die Andauer der Verstärkung der Lebensfunktion, welche durch den vorherigen Zusatz bewirkt wurde. Je länger diese andauert, desto länger wird mit dem andern Zusätze ausgesetzt, dieser aber muß um so eher wiederholt werden, je eher die Schwäche der Lebensverrichtungen, welche sich etwas gehoben hatten, wieder zunimmt.

Beruhet ein Zustand des Übelbefindens auf gemischter Asthenie, so muß der Arzt nothwendig einen Mittelweg einschlagen, die Zusätze an incitirenden Mitteln etwas größer als bei direktasthenischem Zustande thunlich ist, aber etwas geringer auf einmal, als bei indirektasthenischem verordnen, aber hauptsächlich Rücksicht dabei auf diejenigen Theile